

Presstext:

## Naturnahes Grün ist nicht alles

Genauso wichtig sind Antworten auf Fragen wie „*Was passt hier eigentlich? Ja, warum denn?*“

Wenn eine Grünfläche naturnah und damit anders als gewohnt aussieht, kann das schnell Empörung hervorrufen. Der liebgewonnene, akkurat gemähte Rasen und die geschätzten Zierpflanzen sind plötzlich passé. Dafür machen sich Trockenmauern, Totholzhaufen und wild aussehende Blumenwiesen breit. Für das an Ordnung gewöhnte Auge ist das nicht immer leicht zu akzeptieren. Dabei ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass sich naturnahes Grün positiv auf die biologische Vielfalt auswirkt.\* Ein Lichtblick, angesichts des globalen Artensterbens. Was also tun?

Die Stiftung für Mensch und Umwelt plant und gestaltet seit mehreren Jahren naturnahes Grün. Dabei macht sie immer wieder die Erfahrung, dass die neu gestalteten Flächen besser akzeptiert werden, wenn alle Beteiligten von Anfang an informiert sind. Wie ein solches Kommunikationspaket aussehen kann und was es dabei zu beachten gibt, erfahren Sie im folgenden Text:

### 1. Infoveranstaltungen:

Idealerweise findet vor jeder Umgestaltung eine Infoveranstaltung statt. Hier haben alle Beteiligten die Möglichkeit, Unklarheiten anzusprechen und Fragen zu stellen. Gleichzeitig können die Projektverantwortlichen einen detaillierten Ausblick auf die Maßnahmen geben und erklären, welche positiven Effekte sie sich durch die Umgestaltung versprechen.

### 2. Hauswurfsendungen, Aushänge:

Schriftliche Hinweise zur Umgestaltung sind eine gute Ergänzung zu persönlichen Infoveranstaltungen. Insbesondere Hauswurfsendungen eignen sich auch prima dazu, Fortschritte während der Bauphase kundzutun. Nach der Umgestaltung können Hauswurfsendungen zudem über notwendige Pflegemaßnahmen oder Besonderheiten in der Gestaltung informieren. Holen Sie hier am besten die Hausmeister mit ins Boot.

### 3. Farbige Infoschilder:

*Was hat es mit der Trockenmauer auf sich und was ist ein „Käferkeller“?* Naturnahes Grün ist für Laien nicht immer auf den ersten Blick verständlich. Aus diesem Grund ist es hilfreich, wetterfeste Infoschilder auf den Flächen anzubringen, die über den Sinn und Zweck der verschiedenen Strukturen informieren. Idealerweise wird bei der Montagehöhe auch auf die potenziellen Besucher\*innen Rücksicht genommen. Das heißt, dass die Schilder auf einer Höhe montiert sind, in der auch Kinder und Rollstuhlfahrer\*innen die Informationen bequem lesen können. Bei der Gestaltung ist weniger oft mehr: Anstelle von Bleiwüsten braucht es hier kurze, prägnante Texte mit attraktiven Fotos und/oder Grafiken.

\* vgl. Studie: Mata, L., Hahs, A. K., Palma, E., Backstrom, A., Johnston, N., King, T., Olson, A. R., Renowden, C., Smith, T. R., Vogel, B., & Ward, S. (2023). Large positive ecological changes of small urban greening actions. *Ecological Solutions and Evidence*, 4, e12259. <https://doi.org/10.1002/2688-8319.12259>

#### **4. Gemeinsame Pflanzaktionen:**

Das mittlerweile erfolgreich abgeschlossene Verbundprojekt „Treffpunkt Vielfalt – Naturnahe Gestaltung und Pflege von Freiflächen in Wohnquartieren“ der Stiftung für Mensch und Umwelt und dem Wissenschaftsladen Bonn e. V. kam zu einer spannenden Erkenntnis\*: Wenn die Mieterschaft beteiligt ist, kann das die Akzeptanz der naturnahen Umgestaltung fördern. Aus diesem Grund ist es ratsam, die angrenzende Mieterschaft einzubinden und beispielsweise in einer Gemeinschaftsaktion Pflanzen in die Erde zu bringen. Diese Aktion hat zudem einen starken sozialen Charakter, da ein entspanntes Kennenlernen möglich ist. Das ist vor allem auch für die zukünftige Pflege der Flächen interessant. Vielleicht wächst hier ein „zartes Pflänzchen“ für Gießgemeinschaften oder -patenschaften von Anwohner\*innen. Übrigens: Die Erfahrungen aus dem Verbundprojekt legen auch nahe, Lieblingspflanzen der Mieterschaft nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

#### **5. Einweihungsfeste mit geladener Presse:**

Je nach Größe der umzugestaltenden Fläche kann es durchaus mehrere Monate bis zur Fertigstellung dauern. Wie schön ist es dann, mit allen Beteiligten darauf anzustoßen und sich gemeinsam über die Blühoase zu freuen. Die Stiftung für Mensch und Umwelt nutzt solche Feste gleichzeitig dazu, die Lokalpresse einzuladen. Denn schließlich geht es auch darum, die neu gestalteten Flächen bekannt zu machen und möglichst viele Nachahmer\*innen zu gewinnen.

#### **6. Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen**

Wahrscheinlich dauert es nicht lange, bis sich die neue Blühoase in der Nachbarschaft herumgesprochen hat. Je nachdem, ob sich diese auf einer privaten oder (halb)öffentlichen Fläche befindet, ist der Zugang zu ihr allerdings mehr oder weniger eingeschränkt. Nutzen Sie daher Veranstaltungen wie den Langen Tag der StadtNatur oder die Offene Gartenpforte, um allen Interessierten Zugang zu bieten. Auf dass dadurch viele Menschen zum Nachahmen inspiriert und Pressevertreter\*innen zum Berichten motiviert werden!

Grundsätzlich ist es ratsam, noch vor der Konzeption eines Kommunikationspaketes herauszufinden, mit welchem „Akzeptanz-Typ“ Sie es zu tun haben. Das bedeutet: Klären Sie, ob die Mieterschaft werte-, nutzungs- oder wahrnehmungsorientiert ist. Je nach Ergebnis stellen Sie das Paket anschließend zusammen, um dadurch eine möglichst große Akzeptanz zu erreichen. Auch diese Erkenntnis stammt aus dem mehrjährigen Treffpunkt-Vielfalt-Projekt.

\*Hinweis: Diese Erkenntnis gilt für Flächen in Wohnquartieren, die aus dem Bestand heraus umgestaltet wurden.

*Zeichen mit Leerzeichen: 5.428*

*Copyright Text: Stiftung für Mensch und Umwelt*